Nr. 87. — Erstes Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 21. Februar 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **März** auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 20. Februar.

## Deutscher Reichstag.

### 181. Plenarsitzung vom 20. Februar, 1 Uhr.

Das Haus fährt in der Berathung des Etats des allgemeinen Pensionsfonds fort, wozu die Resolution Augst vorliegt betr. Abminderung der Zahl der Offizierspensionirungen.

Abg. Bebel findet es außerordentlich bescheiden, daß Lieber sich vorgestern für so befriedigt von den Erklärungen des Generallieutenant von Viebahn erklärt habe. Wenn die Pensionirungsausgaben so zunähmen, wie in den letzten Jahren, so habe das Haus doch wohl ein begründetes Recht, nach den Grundsätzen für die Pensionirungen zu fragen. Außerordentlich zahlreich seien letztere namentlich bei den Generalen, Obersten und Hauptleuten. Der Vergleich mit dem Auslande, den General von Viebahn gezogen habe, sei ganz unzutreffend; bei Frankreich übersehe derselbe z. B., daß die Pensionirungen daselbst bei den Kolonialarmeen, in Afrika, Tonkin rc., schon des Klimas halber weit häufigere sein müßten. Erst neulich hätten die „Hamb. Nachr." ziffernmäßig nachgewiesen, daß das Durchschnittsalter der Offiziere bei uns in jeder Rangstellung ein viel niedrigeres sei, als in Frankreich. Sei denn etwa gerade bei uns das „Klima" für die Offiziere ein weniger zuträgliches? Man kenne ja auch die blauen Briefe, auf Grund deren ein Offizier dann immer ganz plötzlich entdecke, daß er sich nicht mehr felddienstfähig fühle. Wir hätten alle Ursache, uns gegen dieses System zu wenden. Um so mehr, als gegenüber Angehörigen des Mannschaftenstandes die größten Schwierigkeiten gemacht würden, wenn sie sich ein Uebel während der Dienstzeit und in Folge derselben zuzögen, z. B. einen Bruch. Da heiße es: das Uebel habe mit dem Dienst nichts zu thun, und die Entlassung erfolge ohne die geringste Pension.

Inzwischen ist eine Resolution Groeber eingegangen: die vom Bundesrath festzustellenden Grundsätze über Anstellung von Militäranwärtern im Kommunaldienste möchten eine Fassung erhalten, welche eine wesentliche Einschränkung des kommunalen Selbstverwaltungsrechts vermeide und die Verschiedenheit der Verhältnisse in den Einzelstaaten thunlichst berücksichtige.

Abg. Galler (südd. Volksp.) führt aus: Auch der kunstvollste Aufbau der Ziffern durch den Generallieutenant von Viebahn stoße die Thatsache nicht um, daß seit 1887—88 die Ausgaben für Offizierspensionen sich nahezu verdoppelt hätten. Der würtembergische Kriegsminister habe neulich mit Bezug auf einen bestimmten würtembergischen Divisionär gesagt, derselbe habe freiwillig seinen Abschied genommen, und gefragt: Sollten wir den Mann etwa daran hindern? Jawohl, Herr Kriegsminister. Einem Manne, der noch rüstig ist und seinem Vaterlande noch Dienste leisten kann, sollte man den Abschied verweigern! Und wenn Sie sagen, die Ursachen der Pensionirungen entziehen sich unserem Urtheil, so antworte ich: nein! Ueberall, wo es sich um Gelder der Steuerzahler handelt, haben wir zu urtheilen und müssen wir verhüten, daß Mißbrauch mit diesen Geldern der Steuerzahler getrieben werde! Es sind das nicht Ihre Gelder, Herr Kriegsminister, sondern die der Steuerzahler! Und Herrn Lieber, der meinen Antrag grundsätzlich bekämpft, muß ich ein offenes Geständniß machen: mein Antrag ist nicht Original, er ist wörtlich abgeschrieben von dem vorjährigen Antrage des Zentrums in der baierischen Kammer. Und für diesen Zentrumsantrag hat dort sogar Prinz Ludwig von Baiern gestimmt! (Beifall.)

Preußischer Kriegsminister von Goßler: Man sollte doch diese Sache nicht auf die Spitze treiben. Es liegt doch nicht alles Recht nur beim Reichstage, sondern es bestehen auch noch Rechte des Kaisers, die nicht angetastet werden können. Auf die Entschließungen Sr. Majestät wird ein solcher Antrag jedenfalls keinen Einfluß üben. Seine Pflicht ist es, die Qualifikation der Offiziere zu beurtheilen. Den Bundesfürsten allein steht es zu, Offiziere zu ernennen und Bestimmungen über die Geeignetheit der Offiziere für höhere Stellen zu erlassen. Redner versichert dann noch besonders, preußischerseits sei auf die Offizierspensionirungen in Würtemberg kein Druck versucht, sondern in dieser Frage durchaus taktvoll gehandelt. Dem Abg. Bebel, der die blauen Briefe jedenfalls nicht kenne, wiederhole er: wir erhalten die Offiziere so lange als möglich, urtheilen nach festen Grundsätzen und suchen gerecht zu sein. Niemand ist berechtigt, Beförderung nach der Ancienität zu verlangen, und Niemand ist berechtigt, den Abschied zu verlangen, wenn er übergangen wird.

Württemberg. Kriegsminister Schott von Schottenstein stellt noch dem Abg. Galler gegenüber in Abrede, daß er vorgestern von oben herunter die Rechte des Reichstages ignorirt und gesagt habe, die Ursachen der Pensionirungen gingen den Reichstag nichts an. Er habe nur gesagt, Galler habe kein Urtheil über die jeweilige Ursache einer Pensionirung, und das halte er aufrecht.

General-Lieutenant von Viebahn hält gegenüber dem Abg. Galler seine neulichen Angaben über die Abnahme der Offizierspensionirungen aufrecht.

Abg. Lieber versichert mit Lebhaftigkeit, Galler müsse ihn neulich zum Mindesten, gelinde gesagt, mißverstanden haben. Er selbst habe nie gesagt, diese Frage gehe den Reichstag nichts an. Er selber sei es sogar, der in der Kommission diese Erörterungen über die Pensionirungen herbeigeführt habe. Er habe ausdrücklich unterschieden zwischen dem Rechte der Kommandogewalt, zu pensioniren, und dem Rechte des Reichstages in Bezug auf den Geldpunkt. Der Reichstag habe bei dem Budget Mittel genug in der Hand, wenn es ihm scheine, als ob die Pensionirungen in einem Uebermaß erfolgen, welches sich mit der Leistungsfähigkeit des Volkes nicht verträgt. Der Reichstag könne dann durch Ersparungen beim Budget den Träger der Kommandogewalt vor die Erwägung stellen, ob er nicht im Interesse anderer Reichszwecke ein anderes Tempo bei den Pensionirungen einschlagen solle. Sein Verdienst sei es, wenn endlich solche Mittheilungen, wie die neulichen des Herrn Lieutenant Viebahn ergangen seien. Auch in diesem Falle zeige sich wieder, daß Offenheit die beste Politik sei, denn auch er sei durch jene Mittheilungen eines Anderen belehrt worden. Wir sind, so schließt Redner, nicht gemeint, irgend welches Recht der Krone anzugreifen. In Bezug auf die Rechte des Reichstages aber können wir auch Niemandem das Recht zugestehen, irgend einen Zweifel gegen uns mit Grund zu äußern.

Abg. Bebel: Herrn Lieber muß ich doch, ebenso wie schon Kollege Galler, bemerken, daß dieser selbe Antrag in Baiern vom Zentrum gestellt und dort angenommen ist. An konstitutioneller Bedeutung steht danach dieser Reichstag weit hinter dem baierischen Landtag zurück. Der preußische Kriegsminister meint, der oberste Kriegsherr würde einen Antrag, wie den gegenwärtig gestellten, falls er hier angenommen werde, nicht beachten. Einem Reichstage aber, der auf seine Würde hält, würde es sicher nicht an Mitteln fehlen, sich Beachtung zu verschaffen. Redner kommt dann nochmals auf das „System" der Pensionirungen zurück, die blauen Briefe bei Nichtbeförderung.

Abg. Lieber: Auf den Antrag in Baiern bin ich vorhin deshalb nicht erst eingegangen, weil es da ganz an Vergleichspunkten fehlte. Selbst Herr Galler hat nicht behauptet, daß die Voraussetzungen in Baiern und hier die gleichen sind. Ich kann mir wohl vorstellen, daß das nicht der Fall ist, daß z. B. in Baiern die verfassungsrechtlichen Bestimmungen über diesen Punkt andere sind.

An der Debatte hierüber betheiligen sich noch die Abgg. Galler, Bebel und General-Lieutenant Viebahn, der in Abrede stellt, daß den Mannschaften, welche sich ein Leiden im Dienst zugezogen, Schwierigkeiten betreffs Erlangung einer Pension gemacht würden.

Abg. Weiß (frs.) kommt dann auf die Frage zu sprechen: Militäranwärter und Kommunaldienst. Die in dieser Beziehung gegenwärtig bestehenden Verhältnisse empfinde man in seiner baierischen Heimath als eine schwere Schädigung der Selbstverwaltung und auch als thatsächliche Schädigung der Gemeinden. Denn so eingeweiht in die Verhältnisse seien die Militäranwärter in die Erfordernisse des Gemeindedienstes zweifellos nicht, wie die von Anfang an darin beschäftigten Zivilangestellten.

Staatssekretär v. Bötticher: Die vom Vorredner berührten Dinge befinden sich noch in der Ausgestaltung. Das Reichsamt des Innern hat einen Entwurf von Grundsätzen für Durchführung des § 77 des Reichsgesetzes von 1893 aufgestellt und zunächst den Bundesregierungen mitgetheilt, damit besondere Wünsche und Interessen berücksichtigt werden können. Die Regierungen haben sich noch nicht sämtlich geäußert, aber die Mehrzahl hat sich auf den Standpunkt des Entwurfs gestellt oder doch nur einzelne Erinnerungen daran geknüpft. Es werden nunmehr die Vorschläge gesichtet und darauf ein Entwurf ausgearbeitet werden, der dem Bundesrath vorgelegt werden soll.

Abg. Groeber (Ztr.) bestätigt dem Abg. Weiß, daß über den § 77 des Gesetzes von 1893 große Erregung herrsche, aber die Freisinnigen hätten diesen Paragraphen genau ebenso mitverschuldet wie alle übrigen Parteien. Sogar noch mehr, denn bei Berathung der Bestimmungen in Preußen, denen das Reichsgesetz nachgebildet sei, sei der Abg. Eberty ganz besonders lebhaft dafür eingetreten. Jetzt heiße es: Quid faciamus nos? Und da empfehle er im Interesse der Selbstverwaltung seine Resolution zur Annahme.

Abg. Weber (natl.) wünscht, der angekündigte Entwurf von Ausführungsbestimmungen zum § 77 möge auch dem Reichstage zur Prüfung vorgelegt werden.

Abg. Marbe (Ztr.), gleich dem Vorredner Badenser, bittet um möglichst einstimmige Annahme der Resolution Groeber und um möglichste Berücksichtigung der von den badischen Kommunalverbänden geäußerten Wünsche.

Abg. Förster (Antis.) bittet um Erhöhung der Invalidenpensionen und um unverkürzte Weiterzahlung der Pensionen bei Eintritt in andere Staatsämter.

Generallieutenant v. Viebahn dankt für das Wohlwollen, hält es aber nicht für angängig, in diesem Punkte auf gesetzgeberischem Wege noch weiter vorzugehen.

Abg. Bueb (Elsässer) wünscht im Interesse seiner Heimathsgemeinden, daß deren Selbstverwaltungsrecht möglichst gewahrt werde.

Abg. Osann erklärt namens der nationalliberalen Partei, auch diese werde der Resolution Gröber zustimmen.

Abg. Graf Oriola bedauert, daß die von Förster angeregte Frage von dem Generallieutenant von Viebahn in so kurzer Weise abgemacht werde. Dazu sei doch die Frage zu ernst.

Generallieutenant v. Viebahn: Von mir ist hierbei garnicht die Rede. Ich habe vorhin nur die Ansichten der verbündeten Regierungen dargelegt.

Nachdem Abg. Förster nochmals seine Wünsche vertreten, schließt die Debatte, wird der Pensionsetat genehmigt, die Resolution Augst gegen freisinnige Volkspartei und Sozialdemokraten abgelehnt und die Resolution Gröber fast einstimmig angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr.

Tagesordnung: Etats des Auswärtigen Amts.

Schluß 5 Uhr.

E. L. **Berlin**, 20. Februar.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

### 35. Plenar-Sitzung vom 20. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Schönstedt, Frhr. von Hammerstein.

Die Berathung des Justizetats wird fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) wünscht Entlastung der Amtsvorsteher.

Justizminister Schönstedt führt aus, daß schon viel zur Entlastung dieser Beamten geschehen sei.

Abg. Knebel (natl.) erörtert den Rückgang der Thätigkeit der Schiedsmänner im bürgerlichen Rechtsstreit, die doch hier außerordentlich segensreich wirken könnten.

Justizminister Schönstedt bedauert diese Thatsache ebenfalls. Soweit die Justizverwaltung irgend in der Lage sei, die Wirksamkeit der Schiedsmänner zu fördern, werde sie es an sich nicht fehlen lassen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Bei dem Kapitel „Besondere Gefängnisse" befürwortet

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) die Unterstellung sämtlicher Gefängnisse unter die Justizverwaltung.

Minister Schönstedt: Durch eine Kabinetsordre von 1847 wurde bereits angeregt, die sämtlichen Gefängnisse der Justiz zu unterstellen. Auch gegenwärtig ist diese Frage wieder in Fluß.

Abg. Dr. Sattler (ntl.) legt mehr Gewicht auf die einheitliche Verwaltung als auf ein bestimmtes Ressort.

Das Kapitel wird bewilligt, desgleichen ohne weitere Debatte der Rest des Ordinariums.

Beim Extraordinarium wünscht

Abg. Kahn (k.) ein neues Gerichtsgebäude für Brieg.

Ohne erhebliche Debatte wird der Rest des Etats genehmigt.

Es folgt der Etat der Gestütverwaltung.

Abg. von Mendel (kons.) betont, daß noch immer nahezu 50 Prozent unserer Arbeitspferde aus dem Auslande bezogen werden müssen und empfiehlt Gründung und Unterstützung von Pferdezucht-Genossenschaften.

Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein räumt ein, daß Deutschland seinen Pferdebedarf nicht voll decke, glaubt aber, daß dies stets so sein werde, weil die natürlichen Vorbedingungen für ausgedehntere Pferdezucht meist fehlten. Die Züchter machten vielfach auch die erschreckendsten Fehler. Uebrigens schreite dennoch, wie die Militärverwaltung auf Grund der Berichte der Remontekommissionen feststelle, die Pferdezucht bei uns ständig fort. (Bravo!)

Nach mehrstündiger Debatte über kalt- und warmblütige Schläge, Körordnungen, Rentabilität der ostpreußischen Pferdezucht, Wärterwohnungen in Trakehnen u. dergl. wird der Gestütsetat unverändert genehmigt.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Lehrerbesoldungsgesetz und kleinere Vorlagen.

Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

## Zur Bewegung auf Kreta.

**Berlin**, 20. Februar. Die Nachricht von der Antwort Lord Salisburys auf den deutschen Blokade-Vorschlag wird von der „N. A. Ztg." als zutreffend bezeichnet. Wie das Blatt hört, ist die deutsche Regierung bereit, mit den Mächten in Verhandlungen über die zukünftige Gestaltung Kretas unter zwei Voraussetzungen einzutreten. Einmal muß eine Annektion Kretas durch Griechenland außer Betracht bleiben, welche keinerlei Gewähr für die Herstellung geordneter Zustände auf der Insel bieten, dagegen für die übrigen Balkanvölker einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen würde. Ferner ist vor Eintritt in jene Verhandlungen der völkerrechtswidrigen Aktion Griechenlands ein Ende zu machen, deren Fortdauer eine steigende Kriegsgefahr enthält.

**Wien**, 20. Februar. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Falls Lord Salisbury vor den philhellenischen Stimmungen in England wiche, würde er seine Weltpolitik zur Majoritätspolitik herabdrücken und den kontinentalen Mächten die Gefahren zeigen, welche sie bei der Rechnung auf Englands Unterstützung bedrohen. Der im europäischen Konzert eingetretene Augenblicksriß wird verkleistert werden, weil das gemeinsame Friedensbedürfniß und die Reformaktion in Konstantinopel die Mächte nothwendig zusammenführen. Der Sultan könne den Mächten keinen Glauben schenken und keinen Einfluß auf die inneren Angelegenheiten in der Türkei gönnen, wenn ihre sonderbare Einigkeit den Verlust einer Provinz für ihn bedeuten würde. Auch in Oesterreich-Ungarn giebt es keine griechenfeindlichen Strömungen; aber der in Europa massenhaft angehäufte Zündstoff läßt keine Sentimentalitäten zu, sondern drängt zu einer Politik äußerster Vorsicht. — Das „Neue Wiener Tagblatt" erblickt in der keineswegs definitiven englischen Ablehnung des Blokadevorschlages nur eine Momentphase von nicht zu überschätzender Bedeutung. Erfolgt keine Einigung über ein angemessenes Verhalten gegen Griechenland, dann dürfte die Pforte an der eigenen Wahrung ihrer Rechte und Interessen gegenüber Griechenland unmöglich gehindert werden. Die stärksten europäischen Interessen heischen eine Verhinderung dieser Eventualität.

**Wien**, 20. Februar. Die politische Situation wird in hiesigen diplomatischen Kreisen andauernd als gespannt bezeichnet. Man befürchtet, daß auch das Projekt, Kreta eine Autonomie unter der Suzeränität des Sultans zu geben, von Griechenland nicht acceptirt werden wird. Bei einer gewaltsamen Durchführung der Maßregel würde Griechenland neue Wühlereien und Hetzereien auf Kreta inszeniren, wodurch der bisherige Zustand fortdauern würde.

**Paris**, 20. Februar. Während der Kundgebungen der Studenten wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; die meisten Verhafteten wurden indessen bald wieder freigelassen. Ein griechischer Student wurde ausgewiesen.

**Lyon**, 20. Februar. Hier fand gestern eine Kundgebung von 500 Studenten zu Gunsten Griechenlands statt.

**Paris**, 20. Februar. Der deutsche Vorschlag, den Piräus zu blokiren, hat keinerlei Aussicht, von Frankreich angenommen zu werden. Frankreich und Rußland — welche von beiden Mächten den Gedanken zuerst gehabt, bleibe dahingestellt — arbeiten gegenwärtig in Konstantinopel und Athen an einer mildern Lösung. Die Türkei soll sämtliche Besatzungen von Kreta zurückziehen. Dies würde Griechenland ermöglichen, ohne Einbuße an Würde auch seinerseits seine Truppen abzuberufen, worauf die Mächte zur Einrichtung der kretensischen Selbstverwaltung schreiten könnten. Die Regierung bemüht sich, für ihre Orientpolitik durch eine seltsame Ablenkung Stimmung zu machen. Ein unverkennbar halbamtlicher Aufsatz im „Matin" schließt mit folgenden Ausführungen: „Wenn Frankreich an der hellenischen Tollheit theilnimmt, sieht es sich in einen Seekrieg gestürzt, ohne zu wissen, wer mit ihm, wer gegen es sein wird. Bereitet es sich seit zwanzig Jahren etwa für diesen Krieg vor? Haben wir wegen dieses Krieges dem französisch-russischen Bündniß zugejubelt? Nein! Unser Geschick wird nicht im Morgenlande geschmiedet; wir haben nach den Vogesen zu blicken. Die französische Republik muß im Orient den Frieden entschlossen vertheidigen, weil sie daheim kriegsbereit bleiben muß. Wenn dann doch eines Tages in Europa der Sturm losbricht, soll sie ihre ganze Kraft jenem Werke der unabwendbaren Gerechtigkeit widmen können, das sie seit 26 Jahren erwartet. Dann soll das Volk wie ein Mann nach der bedrohten Grenze eilen und in wilden Kämpfen die Vollständigkeit des Landesgebiets erringen." — Maret schreibt im „Radikal": „Die Regierung thäte mir leid, wenn sie in irgend einer Frage uns mit Deutschland vereint vorgehen ließe. So erniedrigt sind wir noch nicht, daß wir diese Schmach ertragen könnten. Alles gegen Deutschland, nichts mit Deutschland! Eine andere französische Politik giebt es nicht." — Nach einem Vortrage Jaures für Griechenland nahmen etwa 1500 Zuhörer im Saale der gelehrten Gesellschaften folgende Tagesordnung an: Wir senden den für ihre Freiheit kämpfenden Kretensern den Ausdruck unserer lebhaftesten Zuneigung; wir erheben Einspruch gegen die Opportunistenpolitik, die Frankreich ans Schlepptau des russischen Zarismus und des deutschen Cäsarismus bindet und brandmarken die falschen Republikaner, die zur Macht gelangt, mit ihrem alten Programm ihre alten Sympathien für die Unterdrückten vergessen."

**London**, 20. Februar. Das gestern Abend veranstaltete Meeting zu Gunsten der Vereinigung Kretas mit Griechenland war von vielen Parlamentariern, dem Personal der griechischen Delegation, vom griechischen Klerus u. s. w. besucht. Gladstone hatte ein Zustimmungstelegramm gesandt. Man nahm zum Schluß eine Resolution an, in welcher die Vereinigung Kretas mit Griechenland gefordert wurde.

**Belgrad**, 19. Februar. Es findet ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen hier und Sofia statt. Verschiedenes läßt darauf schließen, daß man in die in Petersburg, Wien und Konstantinopel abgegebenen beruhigenden Erklärungen kein unbedingtes Vertrauen setzen kann. Das macedonische Komitee in Sofia verfügt seit einiger Zeit über bedeutende Geldmittel und erklärt offen, spätestens in zwei bis drei Wochen die Kampagne in Macedonien eröffnen zu wollen.

**Athen**, 20. Februar. Es scheint, daß seit gestern ein Umschwung in der Stimmung gegenüber Griechenland eingetreten ist, denn nicht nur wurde gestern die zuerst verbotene Ausschiffung von Lebensmitteln für die gelandeten griechischen Truppen gestattet, sondern es wurde auch der griechische Admiral vom italienischen Admiral durch die Uebersendung von Wein und durch verschiedene andere Aufmerksamkeiten ausgezeichnet. Auch das Verbot der österreichischen Regierung an den Lloyd, türkische Truppen zu befördern, bestärkt in hiesigen Kreisen den Glauben, der Dreibund sei den griechischen Wünschen jetzt günstiger gestimmt.

**Athen**, 20. Februar. Die Regierung hat eine neue Verwaltung für Kreta ausgearbeitet. Dieselbe wird demnächst durch einen eigenen Regierungsvertreter nach Kreta gebracht und dort durchgeführt werden.

**Konstantinopel**, 19. Februar. Wie verlautet, hat Marschall Osman Pascha, der Held von Plewna, dem Sultan im letzten Kriegsrath abgerathen, Griechenland den Krieg zu erklären, indem er geltend machte, daß die Mächte, da es sich um einen christlichen Staat mit einer durch vorzügliche verwandtschaftliche Bande ausgezeichneten Dynastie handele, schließlich doch der Pforte in den Arm fallen würden. Doch scheint der Marschall Fuad Pascha gegenwärtig wieder Mann des Sultans zu sein, denn er wurde zu den geheimen Berathungen zu Yildiz hinzugezogen und soll dabei energisch den Krieg gegen Griechenland befürwortet haben; ferner erbat er sich das Oberkommando über die Truppen in Macedonien, oder aber über das für Kreta bestimmte Landungskorps.

**Konstantinopel**, 20. Februar. Am heutigen Morgen trafen im Palais Telegramme aus Berlin und Petersburg ein, welche große Sensation erregten. Eine den Kreisen von Yildiz sehr nahe stehende Persönlichkeit erklärte, daß, trotz des anscheinend guten Willens der Mächte, ein Krieg mit Griechenland unvermeidlich sei.

**Konstantinopel**, 20. Februar. Ismael Bey forderte den Oberst Vassos auf, unverzüglich Kreta zu räumen, da er sonst ihn und seine Soldaten als Räuber betrachten und bei eventueller Gefangennahme standrechtlich erschießen lassen würde.

**Kanea**, 19. Februar. (Meldung der „Agence Havas".) Heute Nachmittag haben die „Hydra" und der „Alpheios" die Anker gelichtet, um in Milo Kohlen einzunehmen. Der griechische Konsul hat die Sendung neuer Schiffe verlangt. Der „Penëus" hat Befehl erhalten, nach Retimo und Kanea zu gehen. Die Konsuln haben die Forderung gestellt, 12 Stunden vorher benachrichtigt zu werden von einem jeden Angriff auf die nähere Umgebung Haleppas seitens der Christen, welche die Absicht hätten, die kleinen Forts Montevarda und Alikianon anzugreifen. Die hiesigen Mohamedaner haben sich um den Palast des Gouverneurs versammelt. Es verlautet, daß in den Provinzen Sitia und Merampelo zwischen Christen und Mohamedanern eine Auswechselung von Gefangenen stattgefunden habe.

Der am 17. d. M. im Piräus angekommene Panzer „Spetsai" wird, wie man hört, mit der zweiten Torpedoboot-Flottille nach einem anderen Bestimmungsort als Kreta abgehen.

Sitia ist von 60 italienischen, 30 französischen und 10 englischen Marinemannschaften besetzt worden. Zwischen den Mohamedanern und den Christen, welche den Schiedsspruch der Mächte für alle Streitigkeiten anzunehmen erklärt haben, sind Geiseln ausgetauscht worden.

**Retimo**, 19. Februar. (Meldung der „Agence Havas".) Die Türken fahren in der Plünderung der Häuser der Christen fort. Eine Ausschiffung von Truppenabtheilungen seitens der Mächte ist nicht erfolgt. Die Konsuln haben die Entsendung von Schiffen verlangt.

## Deutschland.

○ **Berlin**, 20. Februar. Wenn es bisher möglich war, durch Staatsbeihülfen in Höhe von durchschnittlich nicht voll 7000 Mark auf das Kilometer das Zustandekommen von etwas über 1000 Kilometer Kleinbahnen zu ermöglichen, so gestaltet sich der hierzu nöthige Aufwand für die kapitalärmeren, aber einer Vermehrung der Verkehrsmittel besonders bedürftigen östlichen Provinzen, in denen jetzt die Entwickelung des Baues von Kleinbahnen in Fluß kommt, höher. Man wird hier mit einer Staatsbeihülfe bis zu 10 000 Mark das Kilometer rechnen müssen.

Vergleicht man damit die früher vom Staate gewährten Garantieprämien, welche bis 4000 Mark auf das Kilometer sich beliefen, so ergiebt sich zwar, daß das, was der Staat für Kleinbahnen leistet, der Summe nach auf das Kilometer sehr viel höher ist, daß aber andererseits die Garantieprämien à fond perdu gegeben wurden, während jetzt die Beihülfe regelmäßig in Form des Darlehns oder der Betheiligung gewährt wird, der Staat mithin auf Rückerstattung seines Kapitals rechnen kann oder in dem Antheil an der Kleinbahn einen Gegenwerth erhält. Auch wird regelmäßig auf eine, wenn auch zumeist mäßige Verzinsung der Staatsaufwendungen zu rechnen sein.

Vergleicht man die bezüglichen Leistungen des Staates mit den Aufwendungen für andere Verkehrszwecke, so ergiebt sich z. B., daß für die Kosten der Regulirung der Netze mit rund sieben Millionen Mark etwa 1000 Kilometer Kleinbahnen in Stand zu bringen wären.

** Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat in den ersten zehn Monaten des laufenden Etatsjahres 614,9 Millionen oder 66 Millionen mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. An dem Mehr betheiligten sich die Zölle mit 39,1 Millionen, die Zuckersteuer mit 21,2 Millionen, die Branntweinverbrauchsabgaben mit 5,3 Millionen. — Die Börsensteuer hat $2\frac{1}{2}$ Millionen weniger, die Post- und Telegraphenverwaltung 11 Millionen mehr, die Reichs-Eisenbahnverwaltung 3,2 Mill. mehr eingebracht.

**Hirschberg i. Schl.**, 20. Februar. Seine königl. Hoheit Prinz Heinrich und die erbprinzlich meiningschen Herrschaften sind heute Vormittag $9\frac{1}{2}$ Uhr in einer vierspännigen gräflich Schaffgot'schen Galaequipage bei herrlichem Frühlingswetter nach dem ganz klaren Hochgebirge abgefahren; fünfzehn Wagen folgten. Die Hörnerschlittenbahn ist in vorzüglicher Beschaffenheit. 46 Schlitten in preußischen und meiningschen Farben mit gleichmäßig kostümirten Fahrern stehen in Agnetendorf bereit.

## Oesterreich-Ungarn.

**Pest**, 20. Februar. Das Amtsblatt meldet die Uebertragung des Grafenstandes vom Grafen Ludwig Tisza auf die drei Söhne seines Bruders Koloman Tisza, nämlich Stefan, Ludwig und Koloman jun. Zugleich werden die letzteren zu erblichen Mitgliedern des Oberhauses ernannt.

## Frankreich.

**Paris**, 20. Februar. Während der gestrigen ersten Aufführung des lyrischen Dramas „Messidor" in der Großen Oper wurde der Vorsitzende des Verwaltungsraths der „Compagnie transatlantique" Chabrier in seiner Loge von einem Gehirnschlage betroffen und verstarb alsbald.

## Spanien und Portugal.

** Karlistische Umtriebe sind in Spanien an der Arbeit. Die Regierung hat sich veranlaßt gefunden, dem Treiben an der Pyrenäengrenze ein scharfes Augenmerk zuzuwenden. Sie thut daran jedenfalls sehr wohl, denn eine kombinirte Aktion der karlistischen Verschwörer in Frankreich und den baskischen Provinzen könnte zu bedenklichen Folgen für die Ruhe des Landes und den Bestand des jetzigen Regimes führen, im Fall die kubanische Politik des Herrn Canovas in ein Fiasko auslaufen sollte. In karlistischen Kreisen rechnet man darauf, daß alsdann der Sturm der nationalen Entrüstung die bestehende Regierung und vielleicht noch manches andere hinwegfegen und so den eigenen Spekulationen freie Bahn schaffen werde. Doch scheint diese Rechnung auf recht schwachen Füßen zu stehen.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 21. Februar. Die „Neue Stettiner Zeitung" glaubt auf die letzte Stadtverordneten-Versammlung zurück kommen und ihrem Herzen in folgendem Stoßseufzer Luft machen zu müssen:

„Es hätte gerade noch gefehlt, daß die „städtische Verwaltung Stettins zu den „vielen Aufgaben und Sorgen, die bereits „vorliegen, sich eine derartige ungeheuer„liche (sic!) Verantwortung und Last „aufgeladen hätte!"

Man kann es ja mit Freude begrüßen, daß dem genannten Blatte, welches bisher die frühere Stadtverordneten-Majorität in jeder Hinsicht für unübertrefflich hielt, jetzt doch allmälig die Erkenntniß aufgegangen ist, daß man mit der bis-

herigen Verwaltung zu recht vielen — und leider auch recht schweren — Sorgen gekommen sei! Wie aber gerade die letzte Sitzung das Blatt zu diesem Stoßseufzer gebracht hat, ist nicht verständlich. Es lag doch weiter nichts als der Antrag des Herrn Krohn vor:

Die Stadtverordnetenversammlung möge mit dem Magistrat in gemischter Kommission darüber berathen, ob sich für die Stadt nicht empfehle, statt der bisherigen Feuerversicherung bei einer hiesigen Privatgesellschaft die städtischen Mobilien und Immobilien in Selbstversicherung zu nehmen.

Daß über einen solchen Antrag der Direktor, die Aufsichtsräthe, Aktionäre und Agenten einer Privat-Feuerversicherungsgesellschaft nicht erbaut sind, ist verständlich, und Niemand wird ihnen das sonderlich verdenken. Wie aber andere Kreise an der bloßen Berathung dieser Frage Anstoß nehmen, oder eine „Ungeheuerlichkeit“ erblicken können, bleibt räthselhaft. Schon die „Neue Stettiner Zeitung“ muß selbst berichten, daß man in Köln auch über eine solche „Ungeheuerlichkeit“ berathen hat. Hier in Stettin liegt dabei die Sache noch wesentlich günstiger, da alle Gebäude, welche innerhalb der alten Wälle liegen, und welche die Hauptrisiken bilden z. B. die Jakobikirche, das Rathhaus, Stadttheater u. s. w. zwangsweise bei der städtischen Feuersozietät versichert sind und auch unter allen Umständen versichert bleiben! In den Außenbezirken aber liegen von städtischen Immobilien fast nur Schulen, und diese kann man doch unmöglich für so besonders feuergefährlich halten. Warum es daher der Kommission nicht möglich gewesen sein sollte, hier einen gangbaren Weg zu finden, und für die paar übrig bleibenden großen Risiken in den Außenbezirken eine Rückversicherung bei einer Gesellschaft oder noch besser bei andern Städten in ähnlicher Lage zu nehmen, und die über 300 verschiedene Plätze und Häuser vertheilten Mobilien in alleinige Selbstversicherung zu nehmen, ist nicht abzusehen! Man kann doch unmöglich annehmen, daß es von der Grünhofer Lukasschule bis zur Schule an der Verbindungsstraße, und ebenso von der Schule an der Parnitzstraße bis zur Torneyer Schule mit einem Male brennt. Ja, und wenn ein derartiger Brand Stettin verheeren sollte, würde dann am Ende auch die hiesige Privatversicherungsgesellschaft noch zahlungsfähig bleiben?

Wie muß man daher in den Kreisen der „Neuen Stettiner Zeitung“ schon die bloße Prüfung der Frage fürchten, wenn man gleich zu so grobem Geschütz greift! Sollte die „Neue Stettiner Zeitung“ nicht besser thun, statt eines bloßen Gewäsches von „Ungeheuerlichkeit“ einfach zahlenmäßig nachzuweisen, was die Stadt Stettin seit Einführung der Berufsfeuerwehr an Prämien für die nicht in der Sozietät befindlichen Immobilien und Mobilien an die hiesige Nationalversicherung hat zahlen müssen und wie viel sie davon für Brandschäden zurückerhalten hat? Das würde die Frage wesentlich klären! Auch die unbetheiligte Welt würde dann gewiß mit Interesse erfahren, daß die Stadt Stettin noch lange nicht zehn Prozent dieser Prämien an Brandvergütung zurück erhalten hat, und daß die hiesige Privatversicherungsgesellschaft daher über neunzig Prozent der Prämien bei dem Geschäfte eingesteckt hat! Unter diesen Umständen liegt die Frage doch etwas anders, als daß man von einer Ungeheuerlichkeit sprechen könnte! Die „Neue Stettiner Zeitung“ wird sich daher darüber beruhigen müssen, daß ein ähnlicher Antrag voraussichtlich bald in sehr vielen Städten gestellt und seiner Zeit auch hier sicher erneuert werden wird.

— In den „Stern-Sälen“ in der Wilhelmstraße finden von heute ab tägliche Spezialitäten-Vorstellungen statt, nachdem die Räume zu diesem Zweck vollständig renovirt sind. Das Programm ist so zusammengestellt, daß es eine heitere und gemüthliche Abendunterhaltung sichert.

— Wie aus dem Inseratentheil dieses Blattes ersichtlich, wird das Künstlerpaar Anna und Eugen Hildach, welches kürzlich von einer Tournee in Westpreußen zurückgekehrt, seinen alljährlichen Liederabend hierselbst am 24. Februar geben. Von Novitäten, die das Künstlerpaar hier zum ersten Male zu Gehör bringen wird, sind hervorzuheben: „Denke mal“, „Der Zeisig“, „Der Traum“ von Hennig von Koß. Märchenlied, „In meiner Heimath“ von Hildach. Duette: Liebeshymne Haubert — Einrichtung Loewe, „Sei nur ruhig lieber Robin“ von Hildach. Türkische Liebeslieder, ein Zyklus für eine und zwei Singstimmen von Pauline Erdmannsdörfer-Fichtner.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 14. bis 20. Februar 3419 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Das „Künstlerfest“ auf Bellevue hat dem Pensionsfonds der Deutschen Bühnengenossenschaft nach Abzug aller Kosten die Summe von ca. 1500 Mark eingebracht. Der hiesige Lokal-Ausschuß der Genossenschaft ist von diesem Erfolge auf das höchste erfreut gewesen und in einem an uns gerichteten Schreiben fühlt derselbe das Bedürfniß, öffentlich Dank zu sagen für die alle Erwartungen weit übertreffende rege Betheiligung seitens des Stettiner Publikums, welches seinen oft bewährten Wohlthätigkeitssinn durch das der Veranstaltung gewidmete reiche Interesse aufs neue glänzend bethätigt hat.

— In den Zentralhallen finden heute Sonntag zwei große Vorstellungen, um 4 und halb 8 Uhr beginnend, statt. Die Nachmittags-Familien-Vorstellung wird zu halben Preisen gegeben.

* Gestern fand bei dem hiesigen königlichen Oberlandesgericht ein Referendarexamen statt, bei dem als auswärtige Prüfungskommissare die Herren Professor Frommhold und Professor Meden aus Greifswald fungirten. Von den drei Rechtskandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden die Herren Egler aus Greifswald und Paul Macdonald aus Stettin.

— Als Vorstellung zu kleinen Preisen wird morgen Montag im Stadttheater das Lustspiel „Hasemann's Töchter“ aufgeführt.

* In der Woche vom 7. Februar bis 13. Februar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 115 Erkrankungs- und 5 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphtherie auf, woran 58 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 6 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgen Masern mit 35 Erkrankungen, davon 2 Erkrankungen in Stettin. An Scharlach erkrankten 16 Personen (2 Todesfälle), davon 2 (1 Todesfall) in Stettin, an Darmtyphus 4 Personen, davon 1 in Stettin und an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall), davon 1 (1 Todesfall) in Stettin. Im Kreise Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

## Das Budapester Possen-Theater,

welches gestern für ein eintägiges Gastspiel in den Zentralhallen Einzug gehalten, hatte große Zugkraft ausgeübt, denn die bessern Plätze waren vollständig ausverkauft und auch die anderen Räume gut besucht. Man merkte es dem Publikum an, daß es der Vorstellung mit Interesse entgegensah und sich einen eigenartigen Kunstgenuß versprach. Freilich kam etwas Enttäuschung, denn von Kunstgenuß konnte keine Rede sein, einen solchen beabsichtigten aber die Darsteller wohl kaum zu bieten und zum größten Theil haben dieselben auch nur das allerbescheidenste Darstellertalent. Das Ganze war mehr als Fastnachtsscherz aufzunehmen, nichts als alte „koschere Witze“, zum Theil sogar mit Paprika-Servirung, wurden geboten. — Mit einem Wort, es war für die Zuschauer eine arge Enttäuschung, mit solcher Kost giebt sich das hiesige Publikum denn doch noch nicht zufrieden, wenn es Mumpitz sehen will, so sucht es solchen nicht im Theater, und zum zweiten Male dürften die „Künstler“ aus Berlin hier kaum Gegenliebe finden. Der einzige der ganzen Gesellschaft, welcher über etwas komisches Talent verfügt, ist der Leiter Herr Donat Herrnfeld. Auf weitere Einzelheiten einzugehen, verlohnt sich nicht der Mühe. — Daß am Schlusse der Beifall durch Zischen und Pfeifen unterdrückt wurde, war unter den geschilderten Umständen nicht zu verwundern.

R. O. K.

## Gerichts-Zeitung.

**Dortmund**, 20. Februar. Wie der „Dortmunder Generalanzeiger“ meldet, fand heute in dem Sichtermann'schen Lokale zu Bankau ein Lokaltermin in Sachen des Wiederaufnahme-Verfahrens im Meineidsprozesse wider Schröder und Genossen statt. In der Verhandlung, welche der Landgerichtsdirektor Jerusalem leitete und bei welcher der Staatsanwalt Mantell und der Rechtsanwalt Dr. Niemeyer zugegen waren, wurden mehrere neue Zeugen vernommen. Es hatte sich eine große Volksmenge eingefunden, auch war ein Gendarmerieaufgebot zur Stelle.

## Ein Giftmischerprozeß.

**Pest**, 18. Februar. Nächstens beginnt vor dem Szegediner Schwurgericht die Hauptverhandlung in dem viel besprochenen Hodmezö-Vasarhelyer Giftmischerprozeß. Die Anklageschrift entrollt ein erschreckendes Sittenbild aus dem ungarischen Alföld. Einer Darstellung des „Pester Lloyd“ sind folgende Einzelheiten zu entnehmen. Es giebt in Hodmezö-Vasarhely eine ungezählte Menge sogenannter Leichenbestattungsvereine, deren Mitglieder gegen Entrichtung einer sehr mäßigen Einschreibegebühr und einer bei jedem Todesfalle zu entrichtenden Gebühr von einigen Kreuzern Anspruch darauf erlangen, daß nach ihrem Ableben ihren Hinterbliebenen ein Leichenbestattungsbeitrag von 50, 100, 150 oder 200 Gulden ausbezahlt werde. Diese Vereine mit ministeriell bestätigten Statuten stehen zumeist unter der Leitung intelligenter Personen und scheinen materiell zu gedeihen, denn ihre Angestellten erhalten ganz annehmbare Honorare und die Bezahlung der für den Todesfall festgesetzten Leichenbestattungsbeiträge erfolgt auf das prompteste. Die Strafuntersuchung hat ergeben, daß sich eine Anzahl Personen direkt zu dem Zwecke verbündete, um die als Opfer ausersehenen Personen bei mehreren Leichenbestattungsvereinen zu versichern und sie dann zur Erlangung der Versicherungssummen aus dem Leben zu schaffen. Die saubere Gesellschaft besteht aus sechs Weibern und zwei Männern, von welch letzteren einer verdächtig war, seinen Vater, seine Mutter, seine Gattin, seinen Schwiegervater und noch eine fremde Person durch Gift aus dem Wege geräumt zu haben, der nach dem in kurzen Zwischenräumen erfolgten Tode seiner Angehörigen von den verschiedenen Leichenbestattungsgesellschaften mehrere Tausend Gulden ausbezahlt erhielt, gegen den jedoch blos die Anklage wegen Ermordung seiner Mutter aufrecht erhalten wurde. An der Spitze der Gesellschaft steht eine wegen Verbrechens gegen das keimende Leben mit dreijährigem Kerker und außerdem wegen Kurpfuscherei mehrfach bestrafte sogenannte Geburtshelferin. Die übrigen Angeklagten oder ihre Männer sind zumeist kleinere Handwerker, Landwirthe, einige auch Taglöhner. Die Hauptangeklagte ist wegen Verbrechens des Mordes in fünf Fällen; eine zweite wegen desselben Verbrechens in drei Fällen — darunter an der eigenen Mutter —; eine dritte wegen des Verbrechens des Mordes an ihrer Mutter und Schwester, wieder eine andere wegen Ermordung ihres Gatten, die übrigen wegen je eines Mordes, theils an nächsten Verwandten, theils an fremden Personen begangen, in Anklagestand versetzt. Und dies sind nur die Fälle, in denen die Untersuchung der Leichentheile durch den Landeschemiker zweifellos ergab, daß eine Vergiftung und zwar fast ausnahmslos mittels Arsenik, theilweise auch mittels Quecksilberchlorids, vorliege, während in einer Unzahl weiterer Fälle, von denen einer in das Jahr 1886 zurückreicht, die Untersuchung, weil ein solcher Beweis nicht zu erbringen war, eingestellt wurde. Die von den Thätern bei Ausübung ihres Gewerbes befolgte Prozedur war immer die gleiche und ziemlich einfach. Vor Allem wurden die Betreffenden ohne ihr Wissen, theils auch gegen ihren ausgesprochenen Willen bei mehreren — manchmal bei zwanzig — Leichenbestattungsvereinen versichert. Dann genügte ein kleines Unwohlsein, um die „Kur“ nach einem schon vor Monaten gemeinschaftlich verabredeten Plane zu beginnen. Zur Beseitigung des Unwohlseins wurde dem Kranken vorerst eine ganz geringe Dosis von dem durch die erwähnte Geburtshelferin beigestellten Gifte als Arznei, oder in eine Speise gemengt, verabreicht, wodurch sich natürlich der Zustand des Kranken bedeutend verschlimmerte. Sofort war ein Arzt zur Stelle, der irgend ein Medikament verschrieb, das jedoch nicht zur Verwendung kam, denn nun wurden dem Kranken immer größere Mengen Gift beigebracht, und als der ordinirende oder der herbeigerufene zweite und dritte Arzt erschien, war nicht mehr zu helfen, denn nach kurzer Zeit — zumeist in acht bis zehn Tagen vom Beginn der „Kur“ gerechnet — war der Kranke verschieden. In jedem dieser Fälle griffen mehrere hier und da in Amt und Würden befindliche Aerzte ein, die es bei keinem Krankenbesuche verabsäumten, ihre Honorare sich zahlen zu lassen, in jedem Falle waren die Krankheitserscheinungen dieselben, wie sie bei Vergiftungen vorzukommen pflegen, und in keinem einzigen Falle fand es der behandelnde Arzt für geboten, auch nur die Ausscheidungen in Augenschein zu nehmen oder der Sache weiter nachzuforschen; in keinem einzigen dämmerte auch nur die Ahnung auf, daß eine Vergiftung vorliegen könne, und in allen Fällen waren es amtlich festgestellte natürliche Ursachen, wie „Bauchtyphus“, „Altersschwäche“, „Magenkatarrh“, „organisches Herzleiden“ u. s. w., die angeblich den Tod der Betreffenden herbeiführten. So mußte denn die Geburtshelferin Recht behalten, als sie einige der Angeklagten, die in ihrem Entschlusse, zu morden, aus Furcht vor Entdeckung noch schwankend waren, mit dem Hinweise darauf zu beruhigen wußte, daß sie ja dieses Geschäft schon seit Jahren betreibe, und daß hierbei die Inanspruchnahme von Aerzten in jedem einzelnen Falle ein vollkommen bewährtes Mittel zur Verhinderung der Entdeckung des Verbrechens sei. Die Geburtshelferin hat das zu den Mordthaten gegen gute Bezahlung gelieferte Gift — nach ihrer eigenen Aussage — in Hodmezö-Vasarhely auf offenem Markte von einem Szegediner Weibe, das auch Paprika und Seife feilbot, um einige Kreuzer gekauft. Allerdings bezeichnet sie dieses Gift mit dem Namen „Szerecsika“, eines in manchen Gegenden Süd-Ungarns von der weiblichen Landbevölkerung sehr häufig verwendeten Schönheitsmittels, allein die Untersuchung des Landeschemikers hat ergeben, daß das todtbringende Gift nicht „Szerecsika“ (Quecksilberchlorid), sondern Arsenik war.

## Vermischte Nachrichten.

**Breslau**, 20. Februar. Die „Breslauer Zeitung“ meldet aus Beuthen O.-S.: Gestern früh schlug in der Carsten-Zentrum-Grube in Folge Unvorsichtigkeit eines Maschinenwärters die Einfahrtsschale, auf welcher sich 27 Mann befanden, so stark auf die Schichtsohle auf, daß 14 Mann mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Verletzten fanden im Knappschaftslazareth Aufnahme.

**Magdeburg**, 20. Februar. Der sogenannte Ausstand hiesiger Hafenarbeiter ist bedeutungslos, da reichlich Ersatz vorhanden ist, zumal die Schifffahrt ruht.

**Erfurt**, 20. Februar. Heute früh 5 Uhr stießen auf dem hiesigen Güterbahnhofe zwei Güterzüge zusammen. Ein Rangirer wurde getödtet. Drei Wagen entgleisten; der Materialschaden ist gering. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht festgestellt.

**Paris**, 20. Februar. Der vorgestern aufgestiegene Registrirballon „Aerophile“ erreichte eine Höhe von 10 000 Meter. Die niedrigste verzeichnete Temperatur betrug —60 Grad. Der Ballon ist vollständig zerstört. Seine rothe Fahne blieb an Telegraphendrähten hängen; der Maschinist eines Personenzuges hielt sie für ein Allarmsignal und brachte seinen Zug zum Stehen.

## Viehmarkt.

**Berlin**, 20. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4733 Rinder, 9822 Schweine, 1126 Kälber, 10 834 Hammel.

Der Rindermarkt war ganz schleppend und hinterläßt erheblichen Ueberstand, die notirten Preise wurden besonders bei mittlerer Waare nur schwer erzielt. 1. Qualität 53—56 Mark, 2. Qualität 46—51 Mark, 3. Qualität 41 bis 44 Mark, 4. Qualität 35—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief bei reichlichem Angebot schleppend und wird kaum geräumt. 1. Qualität 50 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 47—49 Mark, 3. Qualität 44—46 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel ging gedrückt und schleppend, wahrscheinlich wird nicht ausverkauft. 1. Qualität 54—57 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 45—50 Pf., 3. Qualität 35—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt war bei reichlicher Zufuhr ebenfalls schleppend und hinterläßt auch Ueberstand. 1. Qualität 42—44 Pf., Lämmer bis 48 Pf., 2. Qualität 38—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

## Börsen-Berichte.

**Magdeburg**, 20. Februar. **Zucker.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,70 bis 9,85. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,35—7,90. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,25. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,75. Gem. Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,15 bez., 9,17½ B., per März 9,12½ G., 9,15 B., per April 9,17½ G., 9,20 B., per Mai 9,25 G., 9,27½ B., per Juli 9,37½ G., 9,40 B. Ruhig.

**Hamburg**, 20. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 49,00 G., per Mai 49,75 G., per September 50,75 G., per Dezember 51,00 G.

**Hamburg**, 20. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 9,12½, per März 9,12½, per April 9,15, per Mai 9,25, per August 9,47½, per Oktober 9,40. Ruhig.

**Hamburg**, 19. Februar. (Salpeter.) Bei dem vielen Treibeise im Hafen und der noch länger geschlossenen Stromschifffahrt sind die Umsätze minimal. Die Tendenz ist unentschieden. Forderung: per Februar-März 7,70, per April 7,90, per Mai 7,80, per September-Oktober 7,60.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 20. Februar. Die Kommission für Arbeiterstatistik genehmigte heute den von der Kommission hergestellten Entwurf über die Ergebnisse der Untersuchung über die Verhältnisse in der Kleider- und Wäschekonfektion.

— Entgegen mehrfach in der Presse verbreiteten pessimistischen Nachrichten über die Reform des Militärstrafprozesses verlautet, daß die Vorlage demnächst an das Plenum des Bundesraths gelangen soll; von Hindernissen, die darin bestehen sollten, daß nach wie vor ein kriegsherrliches Bestätigungsrecht gegenüber den Urtheilen des höchsten Militärgerichtshofes in Anspruch genommen würde, ist nichts bekannt. Zur Handwerkervorlage sind in den Ausschüssen zahlreiche Abänderungsanträge eingegangen, doch hofft man, über diese in dem jetzigen Stadium schnell hinwegzukommen. Die von dem Staatssekretär erwähnten 62 Abänderungsvorschläge einer einzigen Regierung sollen badischen Ursprungs sein.

— Wie verlautet, wird das Mandat des Sozialisten Pëus (Brandenburg) wahrscheinlich kassirt, weil eine Anzahl Wähler das gesetzliche Alter noch nicht erreicht hatte.

— Die Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages hat sich über die Schritte, um die Frage des Börsengesetzes im Reichstage zur Sprache zu bringen, heute noch nicht einigen können. Am 4. März soll ein Beschluß gefaßt werden.

**Hamburg**, 20. Februar. Die General-Versammlung der Hypothekenbank in Hamburg genehmigte die vorgeschlagene Dividende von Prozent, welche sofort zahlbar ist, und erledigte die Tagesordnung ohne Debatte.

**Paris**, 20. Februar. „Petit Rep.“ meldet, der Exkapitän Dreyfus habe zweimal einen Selbstmordversuch gemacht; er befinde sich in dem Wahne, der ihm vorgesetzte Wein sei vergiftet.

Heute Nachmittag wird in der Kammer die Interpellation Guesdes über die Ausweisung der deutschen Sozialisten zur Sprache kommen. Der Minister des Innern wird nur erklären, daß die beiden ausländischen Revolutionäre mit Rücksicht auf die Sicherheit Frankreichs über die Grenze geschoben worden sind.

## Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizulegen. — A. Th. E. Wir empfehlen Ihnen den „Rostocker Anzeiger“, welcher im Verlag der Karl Boldtschen Hofbuchdruckerei in Rostock erscheint. — B. Wenn die Entscheidung des Kriegsministers zu Ungunsten Ihres Sohnes ausfällt, und nach den mitgetheilten Verhältnissen ist dies zu erwarten, so steht Ihnen keine weitere Instanz der Beschwerde zu, es bleibt Ihnen nur noch die Absendung einer Petition an den Reichstag übrig. Die Militärbehörde zahlt allerdings Unterstützung, wenn ein Soldat in Folge des Dienstes arbeitsunfähig wird, im vorliegenden Falle hat das Leiden schon vor dem Eintritt zum Militär bestanden und Ihr Sohn hat bestätigt, daß er schon früher Schmerzen gehabt. Unter diesen Umständen sind die Aussichten desselben auf Unterstützung sehr gering. — L. L. Die Marken für die Aufwärterin müssen von dem Arbeitgeber geklebt werden, bei welchem dieselbe am Montag Morgen beschäftigt ist, dies ist bei Ihnen. Ansprüche an dritte Personen, bei denen dieselbe Aufwärterin an den Nachmittagen beschäftigt ist, stehen Ihnen nicht zu. — A. B. 7. Eine gesetzliche Pflicht zur Beantwortung liegt nicht vor, auch wenn Sie zu diesem Zwecke eine Freimarke beigelegt haben, Sie haben jedoch Anspruch auf Zurückerstattung der Marke. — E. G. in B. 15. Der Genannte ist bereits seit längerer Zeit verstorben. — E. St. 70. Es giebt keine gesetzliche Bestimmung, durch welche Sie die zukünftigen Schwiegereltern veranlassen könnten, eine bestimmte Summe zur Aussteuer zu zahlen, es würde Ihnen also auch nichts nützen, dies im Wege des Prozesses zu versuchen. — R. E. 4. Der „Allgemeine Anzeiger für Druckereien“ erscheint in Frankfurt a. M. — K. L. 31. Die Antwort auf Ihre Fragen versteht sich eigentlich von selbst: 1. Derselbe hat die gewöhnliche militärische Laufbahn durchzumachen und kann bei guter Führung bis zum Feldwebel avanciren. 2. Ja. 3. Nein. — Friedr. M. Durch Verordnung vom 27. Februar 1891 ist das öffentliche Ausstellen von Leichen in offenen Särgen, sowie die Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten an offenen Särgen verboten. — August W. in N. Auch Arbeitgeber, welche schulpflichtige Kinder während der für den Schulunterricht angesetzten Stunden zu Dienstleistungen beschäftigen, verfallen in Geldstrafe. — Frau Sch. Als Miterben sind Sie berechtigt zur Forderung einer Testamentsabschrift. — L. G. Nr. 110 968 und 33 137 der Weseler und Nr. 10 der Kieler Geld-Lotterie haben nicht gewonnen. — Sigmund L. in P. Das deutsche Strafgesetzbuch kennt ein Schmerzensgeld nicht mehr, es bestimmt nur im § 231, daß bei Körperverletzungen auf Verlangen des Verletzten neben der Strafe auf eine von demselben zu erlegende Buße bis zum Betrage von 6000 Mark erkannt werden kann, welche die Geltendmachung eines weiteren Entschädigungsanspruchs ausschließt. — B. K. Beschädigung des Frachtguts, unvollständige oder verspätete Lieferung desselben begründet wohl Schadenersatzansprüche, berechtigt aber nicht, das Gut gänzlich zurückzuweisen und Ersatz des Werthes zu verlangen. — W. S. N. 20. Diese Bogen gehören zu den Bureau-Utensilien und ist deren Fortnahme als Diebstahl zu betrachten und würde auch dementsprechend bestraft werden. — A. B. 101. Darüber stehen uns zuverlässige Aufzeichnungen nicht zu Gebote, weshalb wir bedauern, Ihrem Wunsche nicht Folge geben zu können.

### Wetteraussichten für Sonntag, den 21. Februar.

Ziemlich warm bei mäßigen südwestlichen Winden und langsam zunehmender Bewölkung; keine oder unerhebliche Niederschläge.

### Wasserstand.

Am 19. Februar. **Elbe** bei Aussig + 1,00 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,18 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,40 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,65 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,42 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel — 0,36 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,48 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,40 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,54 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,54 Meter. — Am 18. Februar: **Netze** bei Usch + 0,96 Meter.

## Berlin, den 20. Februar 1897.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| Papier | Zins | Kurs |
|---|---|---|
| Dtsch.R.-Anl. | 4% | 104,00G |
| do. | 3½% | 103,70B |
| do. | 3% | 97,50bB |
| Pr.Consl.Anl. | 4% | 104,00G |
| do. | 3½% | 103,70B |
| do. | 3% | 97,60b |
| P.St.Schld. | 3½% | 100,30G |
| Berl.St.-O. | 3½% | 101,70G |
| do. n. | 3½% | 101,75bG |
| Pom.Pr.-A. | 3½% | 101,30G |
| Stett.Stadt-Anl. 94 | 3½% | 101,60G |
| Wstp.P.-A. | 3½% | 101,25G |
| Berl. Pfdbr. | 5% | 120,8 b |
| do. | 4½% | 114,50G |
| do. | 4% | 113,00G |
| do. | 3½% | 104,60G |
| Kur-u.Nm. | 3½% | 100,75G |
| do. | 4% | —,— |
| Landsch. Central-Pfandbr. | 4% | —,— |
| do. | 3½% | 101,75G |
| do. | 3% | 93,50bG |
| Ostpr.Pfbr. | 3½% | 100,30bG |
| Pomm. do. | 3½% | 100,70b |
| do. | 4% | —,— |
| do. | 3% | 94,30b |
| Posensche do. | 4% | 102,80G |
| do. | 3½% | 100,10B |
| Westf. Pfbr. | 4% | 102,10B |
| do. | 3½% | 101,0 G |
| Wstp.rttsch. | 3½% | 100,20B |
| Kur- u. Nm. | 4% | 104,60bG |
| Lauenb. Rb. | 4% | 104,60bG |
| Pomm. do. | 4% | 104,60bG |
| do. | 3½% | 101,4 G |
| Posensche do. | 4% | 104,60bG |
| Preuß. do. | 4% | 104,60bG |
| Rh. u. Westf. Rentenbr. | 4% | 104,60bG |
| Sächs. do. | 4% | 104,60bG |
| Schles. do. | 4% | 104,60bG |
| Schl.-Holst. | 4% | 104,60bG |
| Bad. Esb.-A. | 4% | 102,10G |
| Baier. Anl. | 4% | 102,70bG |
| Hamb. Staats-Anl. 1886 | 3% | 96,30B |
| Hmb.Rente | 3½% | 105,2 G |
| do. amort. Staats-A. | 3½% | 101,20G |
| Pr. Pr.-A. | — | —,— |
| Bair. Präm.-Anleihe | 4% | 155,50G |
| Cöln.-Mind. Präm.-A. | 3½% | 13 ,50bG |
| Mein.7-Gld. Loose | — | 22,00B |

### Versicherungs-Gesellschaften.

| Gesellschaft | Kurs |
|---|---|
| Aachen-Münch. Feuerv. 430 | —,— |
| Brl.Feuer 170 | —,— |
| L. u. W. 125 | —,— |
| Berl. Leb. 190 | —,— |
| Colonia 400 | —,— |
| Concordia 51 | —,— |
| Elberf. F. 240 | —,— |
| Germania 451 | —,— |
| Mgd.Feuer 240 | —,— |
| do. Rückv. 45 | —,— |
| Preuß. Leb. 42 | —,— |
| Preuß. Nat. 51 | —,— |

### Fremde Fonds.

| Papier | Zins | Kurs |
|---|---|---|
| Argent. Anl. | 5% | 62,40b |
| Bnk. St.-A. | 5% | 99,90bG |
| Buen.-Aires Gold.-Anl. | 5% | 42,40b |
| Ital. Rente | 4% | 88,40b |
| Mexik. Anl. | 6% | 95,90G |
| do. 20 L.St. | 6% | 95,90b |
| Newyork Gld. | 6% | 108,80G |
| Oest.Pp.-R. | 4⅕% | —,— |
| do. | 4⅕% | —,— |
| do. Silb.-R. | 4⅕% | 101,00bB |
| do. 250 54 | 4⅕% | 171,50B |
| do. 60er Loose | 4% | 148,20 |
| do. 64er Loose | — | —,— |
| Rum. St.-A.-Obl. | 5% | —,— |
| do. | 5% | —,— |
| Oest. Gd.-R. | 4% | 104,20b |
| Rum. St.-A.-Obl. amort. | 5% | 90,90G |
| R. co. A. 80 | 5% | —,— |
| do. 87 | 4% | —,— |
| do. Goldr. | 5% | —,— |
| do. (2. Or.) | 5% | —,— |
| do. Pr. A. 64 | 5% | —,— |
| do. 66 | 5% | 186,00bG |
| do. Bodencr. | 5% | 121,?0b |
| Serb. Gold-Pfandbr. | 5% | 89,10b |
| Serb. Rente | 5% | —,— |
| do. n. | 5% | —,— |
| Ung. G.-Rt. | 4% | 103,40G |
| do. Pap.-R. | 5% | —,— |

### Hypotheken-Certificate.

| Papier | Zins | Kurs |
|---|---|---|
| Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg. | 3½% | 104,10G |
| do. 4 abg. | 3½% | 104,10G |
| do. 5 abg. | 3½% | 98,75G |
| Dtsch. Grundsch.-Real-Obl. | 4% | 101,00bG |
| Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6 | 5% | —,— |
| do. | 4% | 101,10bG |
| Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120) | 5% | —,— |
| Pomm. 3 u. 4 (rz. 100) | 4% | —,— |
| Pomm. 5 u. 6 (rz. 100) | 4% | 101,50bG |
| Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110) | 5% | 113,75G |
| do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100) | 5% | 106,90G |
| do. Ser. 8, 9 | 4% | 101,50bG |
| Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100) | 4% | —,— |
| Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110) | 5% | —,— |
| do. (rz. 110) | 4½% | —,— |
| do. (rz. 100) | 4% | 102,40b |
| do. | 3½% | 101,00bG |
| do. Com.-O. | 3½% | 99,20b |
| Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) | 4% | 101,00bG |
| do. (rz. 100) | 3½% | 99,80bG |
| Pr. Hyp.-Vers. Certificate | 4% | 100,10G |
| do. | 4% | 102,75b |
| St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. | 5% | —,— |
| do. (rz. 110) | 4½% | —,— |
| do. (rz. 110) | 4% | —,— |
| do. | 4% | 101,25bG |

### Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| Papier | Div. | Kurs |
|---|---|---|
| Berz. Bw. | 5% | 124,50bG |
| Boch. Bw. A. | — | 89,50bB |
| do. Gußst. | 4% | 156,75b |
| Bonifac. | 0 | 122,00bG |
| Donnersm. | 6% | 148,60bG |
| Dortm. St.-Pr. L. A. | 0% | 49,50bG |
| Gelsenkch. | 6% | 163,10b |
| Hark. Bgw. | 0 | 46,10b |
| Hibernia | 5½% | 170,75bG |
| Hörd. Bgw. | 0 | 10,70G |
| do. conv. | 0 | 14,90G |
| do. St.-Pr. | 0 | 45,75B |
| Hugo | 7% | —,— |
| Laurahütte | 4% | 161,6 b |
| Louise Tiefb. | 0 | 95,75bG |
| Mk.-Wstf. | 6 | 114,50bG |
| Oberschles. | 1% | 93,00b |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| Papier | Zins | Kurs |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. 3. A. B. | 3½% | 100,80G |
| Cöln-Mind. 4. Em. | 4% | —,— |
| do. 7. Em. | 4% | —,— |
| Magdeburg-Halberst. 73 | 4% | —,— |
| Magdeburg-Leipz. Lit. A. | 4% | —,— |
| do. Lit. B. | 4% | —,— |
| Oberschles. Lit. D | 3½% | —,— |
| do. Lit. D | 4% | —,— |
| Starg.-Pos. | 4% | —,— |
| Saalbahn | 3½% | —,— |
| Gal.C. Ldw. | 4% | 93,90b |
| Gtthb. 4. S. | 4% | —,— |
| do. conv. | 5% | —,— |
| Brest-Graj. | 5% | —,— |
| Chark. Asow | 4% | —,— |
| Gr. R. Eisb. | 3% | —,— |
| Jelez-Orel | 5% | —,— |
| Jelez-Wor. | 4% | —,— |
| Iwangorod-Dombrowa | 4½% | —,— |
| Koslow-Woronesch gar. | 4% | 101,10bG |
| Kursk-Chark.-Asow-Oblg. | 4% | 101,50G |
| Kursk-Kiew gar. | 4% | 103,00B |
| Mosc. Rjäs. | 4% | 102,50G |
| do. Smol | 5% | —,— |
| Orel-Griasy (Oblig.) | 4% | —,— |
| Rjäs.-Kosl. | 4% | 101,60b |
| Rjaschk.-Morczansk gar. | 4% | —,— |
| Warschau-Terespol | 5% | —,— |
| Warschau-Wien 2. E. | 4% | —,— |
| Wladikawk. | 4% | 102,30B |
| Zarsk. Selo | 5% | 101,25G |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| Papier | Zins | Kurs |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberg | 4½% | 120,25b |
| Marienburg-Mlawka | 5% | 123,90b |
| Ostpreußische Südbahn | 5% | 120,00b |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| Papier | Div. | Kurs |
|---|---|---|
| Eutin-Lüb. | 4% | 59,00b |
| Frkf.-Güt. | 4% | 98,50b |
| Lüb.-Büch. | 4% | 158,00b |
| Mainz-Ludwigshafen | 4% | 118,50b |
| Marienburg-Mlawka | 4% | 87,40b |
| Mkb. F. Fr. | 4% | —,— |
| Ndschl.-Märk. Staatsb. | 4% | 101,75bB |
| Ostp. Südb. | 4% | 91,50b |
| Saalbahn | 4% | —,— |
| Starg-Pos. | 4½% | —,— |
| Amstd.-Rttb. | 4% | —,— |
| Balt. Eisb. | 3% | —,— |
| Dux-Bdbch. | 4% | —,— |
| Gal. C. Ldw. | 5% | —,— |
| Gotthardb. | 4% | 163,50B |
| It. Mittmb. | 4% | 93,50b |
| Kursk-Kiew | 5% | —,— |
| Mosk. Brest | 3% | —,— |
| Oest. Fr. St. | 4% | —,— |
| do. Ndwstb. | 5% | 127,50b |
| do. L. B.Elb. | 4% | 133,00b |
| Südöst. (Lb.) | 4% | 37,40b |
| Warsch.-Tr. | 5% | —,— |
| do. Wien | 4% | 265,50b |

### Industrie-Papiere.

| Papier | Div. | Kurs |
|---|---|---|
| Bredow. Zuckerfabr. | 3% | 60,10G |
| Chem. Fabriken Heinrichshall | 6 | —,— |
| Chem. Fabriken Leopoldshall | 3½% | 88,00b |
| Chem. Fabriken Oranienburg | 6% | —,— |
| Chem. Fabriken do. St.-Pr. | 6% | 152,25G |
| Chem. Fabriken Schering | 15% | 230,00b |
| Chem. Fabriken Staßfurter | 11 | 182,00bG |
| Chem. Fabriken Union | 8% | 118,75G |
| Brauerei Elysium | 3% | —,— |
| Möller u. Holberg | 0 | —,— |
| P. Chem. Pr.-Fabrik | 10% | —,— |
| P. Prov.-Zuckersied. | 20% | —,— |
| St. Chamott-Fabrik | 15% | 298,00bG |
| Stett. Walzm.-Act. | 30% | —,— |
| St. Bergschloß-Br. | 14% | —,— |
| St. Dampfm.-A.-G. | 13⅓% | —,— |
| Papierfbr. Hohenkrug | 4% | —,— |
| Danziger Oelmühle | — | 90,00bG |
| Dessauer Gas | 10% | 206,00G |
| Dynamite Trust | 10% | 193,00B |
| Harb. Wien Gum. | 20% | 409,00bB |
| L. Löwe u. Co. | 20 | 391,00bG |
| Magdeb. Gas-Ges. | 6% | —,— |
| Maschinenfabriken Görlitzer (conv.) | 10% | 235,00bG |
| Maschinenfabriken do. (Lüders) | 8% | 218,90b |
| Maschinenfabriken Hallesche | 28% | 420,00B |
| Maschinenfabriken Hartmann | 7 | 188,10b |
| Maschinenfabriken Pomm. conv. | 4½% | 158,50bG |
| Maschinenfabriken Schwarzkopf | 12½% | 252,00bG |
| Maschinenfabriken St. Vulc. L. B. | 6% | 178,25bG |
| Maschinenfabriken Stöwer Fahrr. | — | 195,00bG |
| Norddeutscher Lloyd | 0 | 110,30bG |
| Wilhelmshütte | 4% | 67,75bG |
| Siemens Glas | 11% | 200,00bB |
| Stett.-Bred. Cement | 2½% | 128,75B |
| Stralf. Spielkartenf. | 6⅔% | 130,50G |
| Gr. Pferdeb.-Ges. | 12½% | 345,00bG |
| Stett. Electr.-Werke | 6% | 168,75bG |
| Stett. Pferdebahn | 3% | 111,25bG |
| N.Stett. D.-Comp | 0% | 68,80b |

### Bank-Papiere.

| Papier | Dividende von 1895 | Kurs |
|---|---|---|
| Bank f. Sprit u. Prod. | 3¾% | 65,90b |
| Berl. Eff. B. | 4% | 128,80G |
| do. Hdlsges. | 4% | 161,20b |
| Bresl. Disc.-Bank | 6½% | 117,75bG |
| Darmst.-B. | 5¼% | —,— |
| Deutsch. B. | 9% | 193,40b |
| Dtsch. Gen. | 5% | 120,50bG |
| Disc.-Com. | 8% | 203,50b |
| Dresd. B. | 8% | 154,90b |
| Nationalb. | 6½% | 143,10b |
| Pomm. Hyp. conv. | 6% | 150,25bG |
| Pr. Centr.-Bod. | 9½% | —,— |
| Reichsbank | 6,15% | 157,40b |

### Gold- und Papiergeld.

| Sorte | Kurs |
|---|---|
| Dukaten per St. | 9,71b |
| Sovereigns | 20,37G |
| 20 Frcs.-Stücke | 16,235b |
| Gold-Dollars | 4,1875b |
| Engl. Banknot. | 20,415b |
| Franz. Banknot. | 81,25b |
| Oester. Banknot. | 170,00G |
| Russische Not. | 216,30b |

**Bank-Discont.** Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 2⅝

| Platz | Sicht | Bank-Discont | Wechsel-Cours v. 20. Febr. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 8 T. | 2½% | 168,80bB |
| do. | 2 M. | 2½% | 168,25b |
| Belg. Plätze | 8 T. | 2½% | 81,00b |
| do. | 2 M. | 2½% | 80,75G |
| London | 8 T. | 2 % | 20,415bG |
| do. | 3 M. | 2 % | 20,325b |
| Paris | 8 T. | 2 % | 81,10b |
| do. | 2 M. | 2 % | 80,80G |
| Wien, ö. W. | 8 T. | 4 % | 169,90b |
| do. | 2 M. | 4 % | 169,45G |
| Schweiz-Pl. | 8 T. | 3 % | 80,55bG |
| Ital. Pl. | 10 T. | 5 % | 76,45b |
| Petersburg | 8 T. | 4½% | 215,90G |
| do. | 3 M. | 4½% | 213,75G |

## Stadtverordneten-Versammlung.

**Donnerstag, den 25. d. Mts.: Keine Sitzung**

Stettin, den 20. Februar 1897.

**Dr. Scharlau.**

---

## Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Speiseabgänge im hiesigen Justizgefängniß für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 ist Termin auf

**Donnerstag, den 25. Februar 1897, Nachmittags 4 Uhr,**

im Inspektionsbüreau, Elisabethstr. 28, anberaumt.

Verschlossene Offerten mit der Aufschrift: „Abnahme von Speiseabgängen" sind bis zum genannten Termine an den Gefängnißinspektor **Becker** einzureichen.

Die Bedingungen können täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Inspektionsbüreau eingesehen werden.

Stettin, den 16. Februar 1897.

Der Erste Staatsanwalt als Gefängnißvorsteher.

**Blume.**

---

## Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Brod-, Fleisch-, Speck- und Talglieferung für das hiesige Justizgefängniß für die Zeit vom 1. April 1897 bis einschl. 31. März 1898 ist Termin auf

**Donnerstag, den 25. Februar 1897, Nachmittags 4½ Uhr,**

im Inspektionsbüreau, Elisabethstr. Nr. 28, anberaumt.

Verschlossene Angebote mit der Aufschrift: **„Lieferung von Verpflegungsbedürfnissen"** sind bis zu dem genannten Termin an den Gefängnißinspektor **Becker** einzureichen.

Die Bedingungen können täglich Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr im Inspektionsbüreau eingesehen werden.

Stettin, den 18. Februar 1897.

Der Erste Staatsanwalt als Gefängnißvorsteher.

**Blume.**

---

Stettin, den 15. Februar 1897.

## Bekanntmachung.

Die hölzernen Bahn- und Weichenschwellen für die Gleisanlagen des neuen Hafens zu Stettin sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

**Donnerstag, den 11. März 1897, Vormittags 11 Uhr,**

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 M. 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

---

Stettin, den 4. Februar 1897.

## Bekanntmachung.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und noch keine Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben zu dem am 1. April d. Js. beginnenden Sommerkursus in der Zeit vom **1. bis 15. März cr.** bei den nächst gelegenen Schulen anzumelden.

Verspätete oder unterlassene Anmeldung zieht Schulversäumnißstrafe nach sich.

Die Stadt-Schul-Deputation.

---

## Verpachtung.

Am Montag, den 22. Februar d. Js., Nachmittags 3 Uhr, findet in den Provinzial-Blindenanstalten zu Stettin-Neutorney, Turnerstraße 13, die Verpachtung der Speiseabgänge und Kartoffelschalen genannter Anstalten für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 und der Verkauf des im Jahre 1896/97 angesammelten Strohes an den Meistbietenden statt, wozu Pachtliebhaber bezw. Kauflustige eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Vorsteher der Prov.-Blindenanstalten.

**R. Gamradt.**

---

## Bekanntmachung.

Bredow a. O., den 18. Februar 1897.

Am Donnerstag, den 25. März 1897, Nachmittags um 5 Uhr soll im Gemeindebureau hierselbst das an der Marchandstraße Nr. 1 belegene alte Armenhaus im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Die Verkaufsbedingungen können vorher im Gemeindebureau eingesehen werden; auch wird Abschrift derselben gegen Zahlung der Schreibgebühren ertheilt.

Der Gemeindevorsteher.

**Netzel.**

---

## Kirchliches.

**Brüdergemeine** im neuen Evangel. Vereinshause, Eing. Elisabethstr. (großer Saal): Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

---

Ich halte jetzt wieder regelmässig Sprechstunden ab, und zwar bis auf Weiteres 9—11 und 3—5 Uhr.

***Dr. Lentz.***

---

**Bären-Apotheke Deutschestr. 5**

nahe der Pölitzerstraße.

General-Depot der **homöopathischen** Central-Apotheke **Dr. Willmar Schwabe** in Leipzig.

---

Thüringisches
**Technikum Jlmenau.**
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar.

---

Broschüre gratis und franko über
**Nervenleiden, Schwächezustände.**
Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut-, geheime u. Frauenleiden, Wunden, Geschwüren,** mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Berufsstörung.
**Auswärts brieflich.**
Heilanstalt **„ISIS"** (Dr. Franz Lang)
**DARMSTADT** (Hessen).

---




---

Dienstag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr:
**Vierter Vortrag zum Besten der Stettiner Stadtmission**
im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses.
Superintendent **Thym - Demmin:** „Die Lehre vom Antichrist."
Eintritt frei. Collecte für die Stettiner Stadtmission.

---

**Orthopädische Turn- und Heilanstalt, Anna Kessler,** Elisabethstr. 4, p.

---

**Sonnabend,** den 27. d. Mts., Abends präc. 8 Uhr:

## Grosses Vocal- und Instrumental-Konzert

in der

**Bredower Brauerei,**

gegeben vom Lehrergesangverein **„Concordia"** (Dirigent Herr **Kiesow**) und der Artillerie-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeter **Unger.**

Billets im Vorverkauf à 40 ₰ bei:
Herrn Kaufmann **Käding,** Züllchow,
Frau **Kistenmacher,** Bredow, und
Ww. **Koch,** Unter-Bredow.
An der Kasse à 50 ₰ u. Programme mit Text 10 ₰.
Nach dem Konzert **Tanz.** Herren 1 M.
Garderobe im kleinen Saal.

**Der Vorstand.**

---

## Konservatorium der Musik,

**Moltkestrasse 2.**

Aufnahme von Anfängern und Vorgeschrittenen täglich von 3—6 Uhr.

**Karl Kunze.**

---

## Verein ehemaliger 34er.

**34.** Sonntag, den 21. d. Mts.: **Versammlung** um 4 Uhr im Restaurant **Bruckner,** Augustastr. 56. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

**Aufnahme neuer Mitglieder.**

---

## Patriotischer Schützen-Verein Pommerensdorf.

Unser **Stiftungsfest** findet am Sonnabend, den 27. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal beim Kameraden **Wodrich** statt.

Fremde, durch Mitglieder eingeführt, können theilnehmen.

**Der Vorstand.**

---

## Ortsverein der Schneider.

Morgen Montag, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Restaurant **Stark,** Rosengarten 17:

**Versammlung.**

Neue Mitglieder werden aufgenommen.

**Der Vorstand.**

---

## Stettiner Handwerker-Ressource.

Sonntag, den 21. d. Mts., Abends 7½ Uhr, in der

**Philharmonie:**

**Grosse Zauber-Soirée**

und

**Vocal-Concert.**

Nachdem: **Tanz.**

Einführungen gestattet.

---

## Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Am Dienstag, d. 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Locale des Herrn **H. Sauer:**

**General-Versammlung.**

**Der Vorstand.**

---

## Schneider-Innung.

Unser **Wintervergnügen** findet am Montag, den 22. d. M., im Lokale des Herrn **Kotz** (Gutenbergstr.) statt. Beginn Abends 8 Uhr.

Sämtliche Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen.

**Der Vorstand.**

---

## Verein der See-, Fluss- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Unser letztes **Wintervergnügen** findet am Sonnabend, d. 27. d. Mts., im „Oderschlößchen", Grabow a. O. statt. Anfang 7½ Uhr.

**Der Vorstand.**

---

## Kranken- und Sterbekasse für Gesellen, Lehrlinge u. Arbeiter der Schlosser-Innung.

**General-Versammlung**

Dienstag, den 2. März d. J., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Dittmer,** Breitestraße 11.

**Tagesordnung:**

Abnahme der Jahresrechnung von 1896.

**Der Vorstand.**

---

## II. und III. Feige'sche Sterbe-Kasse.

Gegründet 1784.

Die in der General-Versammlung am 29. v. Mts von den Mitgliedern beantragte

**außerordentliche General-Versammlung**

findet **am Montag, d. 1. März cr., Abends 8 Uhr,** im Restaurant **Hoppe,** Breitestr. 7, statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

**Tagesordnung:**

Beschlußfassung über einen zweiten Zusatz zu § 19 des Statuts (Dividenden-Abhebung).

Stettin, den 14. Februar 1897.

Die Verwaltung der 2. und 3. Feige'schen Sterbe-Kasse.

**Reichardt. Berger. Klinkow.**

---

## Verein f. Feuerbestattung

**Montag, den 22. cr., Abends 8½ Uhr,** im Polytechnischen Saale des Vereinshauses: **Vortrag** des Herrn **Dr. med. Michaelis** hier über: **„Die Feuerbestattung vom Standpunkt der Hygiene".**

Gäste, Damen und Herren sind willkommen.

**Der Vorstand.**

---

**Familienverhältnisse** halber soll ein altrenommirtes in **bester Geschäftsgegend** gelegenes

## Colonialwaaren-, Destillations- u. Eisenwaarengeschäft,

in einer an Eisenbahn und Wasserstraße gelegenen Provinzialstadt Hinterpommerns, unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Die zum Betriebe des Geschäfts gehörigen Gebäude befinden sich in bestem baulichen Zustande.

Offerten unter **J. F. 7188** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

---

## Achtung.

Mein kl. **Geschäftshaus** (Drogerie darin) in **bester Lage, Stettin, gr. Lastadie 70,** mit gr. Laden u. tief. 5 Hinterräumen. **Seitenflügel u. Hinterhaus** für **jeden** Gewerbebetrieb, Handwerker als Kaufm. passend, **verkaufe** ich für 35,000—38,000 M. je nach der **Anzahlung,** 5—3000 M. (Closet, Gas 2c.) **Auskunft** bei **W. A. Wagner, Eberswalde.**

---

Gesucht wird zu kaufen oder zu miethen ein kleines Grundstück für eine Familie, 3—4 Stuben, Küche, Zubehör, Stallung und Garten, möglichst außerhalb der Stadt.

Offerten **F. Mehler,** Insterburg, Bahnhofstr. 30.

---

# Sally Baden,

## Ecke Langebrückstraße.

# Total-Ausverkauf

## wegen Auflösung.

Infolge meines neuen Unternehmens bin ich gezwungen, mein seit 13 Jahren bestehendes

## Manufactur-Waarengeschäft

in ganz kurzer Zeit vollständig auszuverkaufen.

Am Lager befinden sich noch große Posten schwarze und farbige

## Kleiderstoffe

und verkaufe dieselben unter Einkaufspreis, jetzt Meter für 30 Pfg., 45 Pfg., 60 Pfg., 70 Pfg., die sonst mehr als das Doppelte gekostet haben, ebenso

## Schwarze Seide

in verschiedenen Geweben, sowie die noch in großen Massen vorhandenen

**Bettfedern, Handtücher, Gardinen, Inletts-Bezüge,**
**Fertige Betten, Tischtücher, Servietten, Tischdecken**

u. s. w. zu erstaunend billigen Preisen.

Der Verkauf geschieht gegen **Baarzahlung** zu streng **festen Preisen.**

**Bitte meine Schaufenster zu beachten.**

***Sally Baden.***

---

# Ausverkauf

in

# Schuhwaaren

## obere Breitestraße Nr. 66.

Die Waarenbestände der

## Schuhmachermstr. Sasse'schen Concursmasse

und andere Waaren

sollen von heute ab ausverkauft werden.

Es befinden sich am Lager **große Quantitäten** in **Schuhwaaren** für Herren, Damen und Kinder, sowie **Halbschuhe** und **Winter-Schuhwaaren, Pelz- und Tuchstiefel in jeder Größe.**

**Gummischuhe** für Herren, Damen und Kinder, sowie **Gummiboots.**

Für Schuhmacher große Quantitäten in Rohmaterialien, bestehend aus Oberssowie Unterleder, Lackblättern, Gummizügen, und sämtliche Sorten Futterstoffe 2c. 2c.

**Verkaufszeit:** Vormittags von 8½—12 Uhr.
Nachmittags von 2—8 Uhr.

---




---

**M. Hoppe,** Leichen-commissar,
**Klosterhof 21.** — Fernsprecher 71.

Größte **Sargtischlerei** und **Magazin** hier.

Metallsärge. **Eichen- und Fichten-Plankensärge, halb und ganz gekehlte Kanißsärge, Kindersärge,** sowie **Ausstattungen in jeder Güte.** Durch **Selbstfabrikation kann ich die äußerst soliden** Preise stellen. Uebernahme von Begräbnissen, sowie Leichentransporte von und nach auswärts.

---




bei Bedarf von Musikinstrumenten jeder Art sich den reichhaltigen illustrirten Catalog (gratis und franco) direkt aus d. bestrenommirten Württembergischen Ziehharmonika-, Zithern- und Metallblasinstrumentenfabrik von L. Jacob in Stuttgart kommen zu lassen, wobei um gefl. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

**Prämiirt Stuttgart 1896.**

---

**Th. Schrodt, Friedrichstr. 7, gerichtlicher Taxator,** auch für Mobilien, Nachlaßsachen 2c.

# Der Goldgräber von Reedfontein.

Roman von Woldemar Urban.

39) Nachdruck verboten.

Das Lumpengesindel! Das Lumpengesindel! kreischte Miß Margot laut, wie irr auf. Was wollte sie? Wollte sie provoziren? Oel ins Feuer gießen?

Hier herein, Mylord! schrie Mister Burnett, den man schon von Lord Davis weggerissen hatte. Hier herein! In das Direktorial-Gebäude. Halten Sie die Wüthenden zurück und in das Haus mit Mylord.

Es war ein wahres Glück, daß das Direktionsgebäude, vor dem die Equipage Lord Davis' angehalten hatte, nur kaum dreißig Schritt entfernt war. Es wäre eine Unmöglichkeit gewesen, sich in der wüthenden Menge auch nur minutenlang zu halten. Aber auch selbst dieser Rückzug schien ihnen abgeschnitten werden zu sollen, indem mit einer blitzschnellen Geschwindigkeit sich ein paar Dutzend halbwüchsiger Burschen, große Steine in den Fäusten, zwischen die Beamten und das Direktionsgebäude zu drängen suchten. Wer wüßte, was entstanden wäre, wenn in diesem kritischen Augenblick nicht der Kutscher John mit einer ebenso geschickten wie kaltblütigen Wendung des Geschirres die Pferde direkt in den Menschenknäuel, der sich vor dem Direktionsgebäude aufstaute, hineinführte, Aus Zorn hierüber bombardirte man die Equipage, in der glücklicherweise Niemand mehr saß, mit einem heftigen Steinhagel, so daß keine Scheibe mehr ganz, kein Kissen mehr heil blieb. Aber das Manöver glückte. Während die Menge sich durch den Wagen und die Pferde, wenn auch nur Augenblicke lang, ablenken ließ, brachte Mister Burnett seinen Gebieter und dessen Begleitung in das Direktionsgebäude, das sofort verriegelt und von Innen verbarrikadirt wurde, während der kluge John nunmehr wie ein Wettreiter auf seine Pferde einhieb und im gestreckten Galopp das Weite suchte.

Für's Erste war man wenigstens vor dem Aeußersten geborgen, wenn auch die wüthende Menge fortfuhr, vor dem Direktionsgebäude zu schreien und zu johlen und mit Steinen die Fenster einzuwerfen, so daß bald hier bald da kleinere Glassplitter heranflogen. Freilich war an einen Besuch der Schächte selbst, wie ihn Lord Davis geplant, nicht mehr zu denken. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der Anwesenheit „ihres Besitzers" unter den Bergarbeitern verbreitet und statt sich zu mindern, wurde der Auflauf vor dem Direktionsgebäude und damit der Lärm und das Schreien immer noch toller. Statt im stummen Respekt gehorsam abzuwarten, was Seine Lordschaft in dieser Lage beschließen würde, schien man plötzlich übereingekommen zu sein, jetzt gleich — abzurechnen für all' die jahrelangen Schindereien und Entbehrungen, für Noth und Tod, die über die Arbeiterschaft hereingebrochen war, ohne daß auch nur versucht worden wäre, Abhülfe zu schaffen.

Während der Tumult draußen in immer bedrohlicherer Ausdehnung fortdauerte, hatten sich die in das Haus Geflüchteten in einem großen Konferenzzimmer im ersten Stock versammelt. Man schloß die Läden, um vor den Steinwürfen sicher zu sein und zündete Lichter an. Man saß am hellen lichten Tage wie mitten in der Nacht, und nur um den Schein einer Berathung zu bewahren, machte Direktor Burnett seinen schon vorher bearbeiteten Bericht über den Zustand der Gruben, sprach von veralteten Maschinen, mangelhaftem Steigzeug, Schachtbrüchen, nothwendigen Ausmauerungen und dergleichen. Die Hülfsleitern waren in manchen Schächten nur noch dem Namen nach da. Wenn einmal ein Unglück in den Grnben ausbrach, mußte es in Folge der schlechten Sicherheitsmaßregeln zu einer ganz unberechenbaren Ausdehnung gelangen.

Lord Davis saß müde in sich zusammengesunken in einem Stuhl und hörte kaum zu, was ihm Direktor Burnett vortrug. Er hatte, zufälligerweise, in seinem langen Leben niemals Gelegenheit gehabt, einem wüthenden Volkshaufen gegenüber zu stehen. Nun hatte er die Gelegenheit und zwar aus nächster, unmittelbarster Nähe. Er war wie vernichtet davon. Noch immer tönte ihm die zornwilde rauhe Stimme jenes Arbeiters in den Ohren, der ihm zugerufen hatte:

Wer hat denn ausgemacht, daß wir nur faulige Kartoffeln und Lord Leighton alles Uebrige essen soll?

Ja, wer hatte das ausgemacht? Wo stand dieses Gesetz geschrieben? fragte sich Lord Davis. Niemals hätte er es für möglich gehalten, daß eine englische Faust sich drohend, hart und wurfsicher vor ihm, vor Lord Leighton, dem Mitglied des Oberhauses und der Regierung erheben könne und nun stand nicht einer, sondern zwei Drittel seiner Arbeiterschaft von Newwarden in wüthendem Kampf vor ihm, zum Aeußersten bereit, mit wilden Augen, zornigen — rächenden Gesichtern, als wollten sie Revanche für ein ganzes hartes, arbeitsvolles Leben in den Gruben, für den Tod von Frauen und Kindern, für all' das Elend, dessen Ursache — — — er war, er, Lord Leighton, das Mitglied des Oberhauses und der Regierung. Was war aber sein Leben, das Leben Seiner Herrlichkeit gewesen, gegenüber dem Leben seiner Arbeiter?

Lord Davis war niemals in seinem langen Leben ein Verschwender gewesen, im Gegentheil hatte er stets gut hauszuhalten gewußt, zu gut, denn er war filzig und geizig geworden mit dem Alter. Jetzt aber, als er das wüste Geschrei, die Steinwürfe und die klirrenden Fensterscheiben hörte, die eine deutlichere Sprache als sein Direktor führten, fragte er sich, was denn das für ein gespenstiges, unmenschliches Recht sei, mit dem er so lange Jahre all' das viele Geld in der Bank von England aufgehäuft und den Arbeitern faulige Kartoffeln gegeben hatte?

Dann floh sein Blick scheu und ängstlich beobachtend hinüber nach der Hinterwand des Zimmers, wo Miß Isa bleich und halb ohnmächtig mit einem weißen Verband um die dunklen Wellenlocken auf einem Sopha lag. Wie kam sie dazu? Wenn sie starb, wofür starb sie; für ihn? Gott bewahre. Für was sonst? Für nichts. Aus Versehen.

Er wußte jawohl, daß aus solchen gewaltsamen Eruptionen wilder Volkskraft nie etwas Gutes entstand, weshalb aber mußte gerade sie, die so unschuldig wie das Himmelslicht war, büßen für das, was er verbrochen? Er war für sie verantwortlich und nicht nur für sie, auch für alles Andere, besonders für die, die der Hungertyphus vorzeitig auf den Kirchhof von Newwarden gebettet hatte. Natürlich, wo ein Recht so starke Schatten in das soziale Leben der Menschen schlägt, soll da keine Pflicht sein? Erst die Pflicht adelt das Recht. Er, Lord Davis, hatte die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, für seine Arbeiter zu sorgen, und er hatte, einseitig, halsstarrig auf seinem Recht bestehend, diese Verpflichtung vernachlässigt — all' die Jahre her, wie ein Barbar, wie ein Narr. Wenn Gott ihm eine größere Verantwortung in Gestalt eines Grubenunglücks, das Hunderte von braven Arbeitern verschlingen konnte, erspart hatte, war das sein Verdienst? konnte sich Lord Davis aus dieser Langmuth der Vorsehung einen Vortheil machen?

Sonderbar, wie die Gedanken in dem alten Hirn des Lord Davis spielten. In diesem Augenblick, während Direktor Burnett von Wasserfurthen, Sandschichten, Granitgallerien sprach und ihm allerhand Bohrtabellen unterbreitete — dachte Lord Davis an Isa's Mutter, als sie noch jung und schön wie Isa jetzt war, und es wollte ihm scheinen, als ob mit ihr sich sein guter Genius von ihm gewendet hätte. Niemals wäre er geworden, was er war, wenn sie an seiner Seite geblieben, wenn sie mit ihrem liebevollen Herzen die zarte Saat der Menschlichkeit, der Liebe untereinander frisch und grünend erhalten hätte. Niemand hatte ihn geliebt — und so war die Saat verdorrt.

Haben Sie nach Exeter geschickt? unterbrach Lord Davis seinen Direktor mitten in dessen Ausführungen.

Ich habe in Folge der Vorgänge von gestern Abend an der Zeche Wellington noch in der Nacht nach Exeter um Verstärkung der hiesigen Polizei gesandt. Sie kann jeden Augenblick eintreffen.

Ich meine nicht das, Mister Burnett. Ich wünschte, daß auf dem raschesten Weg und auf meine Kosten gesunde Nahrungsmittel für meine Arbeiterfamilien herangeschafft würden. Sie wollen vor allen Dingen hierauf Bedacht nehmen. Ich wünsche, daß die kranken Kartoffeln vernichtet und gute Nahrungsmittel, Fleisch und Brod bis auf Weiteres gratis unter meine Arbeiter vertheilt werden.

Ich werde sofort die nöthigen Schritte dazu thun und nicht säumen, die Entschließungen Eurer Lordschaft unter den Arbeitern bekannt zu geben. Ich hoffe das Beste davon.

Dann will ich alle ihre Vorschläge zur Besserugn der Grubeneingänge und zur größeren Sicherung der Arbeiter hiermit ausdrücklich genehmigen. Die Kostenanschläge hier nehme ich mit, und werde Ihnen deren Betrag in London anweisen.

Es ging durch die anwesenden Beamten eine Bewegung. Man athmete auf und unwillkürlich machte sich dieses Gefühl dadurch Luft, daß sie den alten Herrn umdrängten, nach seinen Händen faßten und sie küßten. Wie überschwenglich dankbar doch die Menschen sind, dachte Lord Davis, wenn ein Großer unter ihnen auch nur seine Pflicht thut.

Mylord, gestatten Sie, rief Direktor Burnett, daß ich Ihnen im Namen der Arbeiter und Beamten von Newwarden für Ihre hochherzigen Entschließungen unseren tiefgefühltesten Dank ausspreche. Möge es uns vergönnt sein, mit dieser Hülfe alle Zwistigkeiten zu beseitigen und den Werken nicht nur zum neuen Aufblühen, sondern auch zu besserer Rentabilität zu verhelfen. Seine Lordschaft lebe hoch! hoch! hoch!

Die Beamten fielen in die Hochs kräftig ein und es schien, als ob mitten in dem Tumult, der noch immer um das Haus tobte, eine Verjüngung, ein neuer frischer Keim emporschösse, berufen, das Unkraut des Haders und die Wuth des Aufstandes zu überwuchern.

(Fortsetzung folgt.)



### Termine vom 22. bis 27. Februar.

**In Subhastationssachen.**

22. Februar. A.-G. Cammin. Das dem Fuhrherrn Fr. Kuphal gehörige, in Cammin belegene Grundstück. — A.-G. Regenwalde. Das dem Schlossermeister J. Obenhoff gehörige, in Regenwalde belegene Grundstück.

24. Februar. A.-G. Labes. Das der Wittwe Tornow, geb. Müller, gehörige, zu Waugerin belegene Grundstück.

25. Februar. A.-G. Stepenitz. Das dem Mühlenbesitzer L. Pötting gehörige, in Schwantenhagen belegene Grundstück.

**In Konkurssachen.**

22. Februar. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Malermeister Gustav Milenz und Malermeister Paul Jarnbek, hierselbst.

23. Februar. A.-G. Köslin. Vergl.-Termin: Kaufmann Moritz Loepert, daselbst.

24. Februar. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Fleischermeister Carl Winkelmann in Bredow. — A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufmann J. Karger, hierselbst. — A.-G. Labes. Prüf.-Termin: Handelsfrau Louise Graßmann, geb. Ziegel, in Waugerin. — A.-G. Demmin. Erster Termin: Kaufmann Bernhard Schleich, daselbst.

25. Februar. A.-G. Stettin. Erster Termin: Nachlaß des am 25. Januar verstorbenen Kaufmann Fritz Prätorius, in Firma: Carl Prätorius.

26. Februar. A.-G. Köslin. Vergl.-Termin: Handlung G. Rosenbaum, Inh.: Kauffrau Cohn, daselbst. — A.-G. Bergen a. R. Erster Termin: Bauerhofsbesitzer Klemp'schen Eheleute zu Zittvitz. — A.-G. Stargard i. Pom. Handelsmann Louis Neander und Ehefrau Josepha, geb. Feike, daselbst.

27. Februar. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Schuhmachermeister Hermann Sasse, hierselbst. — A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Kaufmann Paul Schünemann, hierselbst.

Heute Abend 9¼ Uhr verschied sanft zu einem besseren Leben mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, der Kaufmann

**Wilhelm Grahl,**

in einem Alter von 50 Jahren.

Fiddichow, d. 19. Februar 1897.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**
**Wilhelmine Grahl** geb. **Kütbach,**
**Konrad Grahl**, **Werner Grahl** als Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr, statt.

**Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.**

**Geboren:** Ein Sohn: Herrn Franz Henkel [Köslin]. Eine Tochter: Herrn B. Müsebeck [Greifswold].

**Gestorben:** Frau Wilhelmine Strebe geb. Burow [Pasewalk]. Frau Sophie Hecht geb. Heitmann [Greifswald]. Herr Albert Pieper [Jatznick]. Herr Friedrich Becker [Ahlbeck]. Herr Richard Schulz [Swinemünde]. Herr Carl Röschert [Alt-Damm]. Herr Carl Welter [Stargard]. Herr Ludwig Heidtke [Köslin]. Herr Arnold Heydemann [Tantow].